

DIE Bernhard **GRÜNE** Pötter **NULL**

**Der Kampf um
Deutschlands Zukunft
ohne Kohle, Öl und Gas**

Mit einem
Gespräch mit
**ECKART VON
HIRSCHHAUSEN**

PIPER



DIE Bernhard **GRÜNE** Pötter **NULL**

**Der Kampf um
Deutschlands Zukunft
ohne Kohle, Öl und Gas**

Mit einem
Gespräch mit
**ECKART VON
HIRSCHHAUSEN**





Mehr über unsere Autorinnen, Autoren und Bücher:

www.piper.de

© Piper Verlag GmbH, München 2021

Grafiken: Stefanie Weber

Karikaturen: Tom Körner

Covergestaltung: Büro Jorge Schmidt, München

Covermotiv: Florian Gaertner / Kontributor / Getty Images

Konvertierung auf Grundlage eines CSS-Layouts von digital publishing competence (München) mit abavo vlow (Buchloe)

Sämtliche Inhalte dieses E-Books sind urheberrechtlich geschützt. Der Käufer erwirbt lediglich eine Lizenz für den persönlichen Gebrauch auf eigenen Endgeräten.

Urheberrechtsverstöße schaden den Autoren und ihren Werken. Die Weiterverbreitung, Vervielfältigung oder öffentliche Wiedergabe ist ausdrücklich untersagt und kann zivil- und/oder strafrechtliche Folgen haben.

Inhalt

Cover & Impressum

Einführung

Trau keinem über 24

Teil 1

Von 850 Millionen auf null – das Ziel Klimaneutralität

Merkels grüne Zeitbombe

Ein radikales Klimaziel als politisches Erbe

»Keiner kann sagen: Es bleibt alles beim Alten.«

Das Klimaschutzgesetz bindet die kommenden

Regierungen

Der große kleine Unterschied

»CO₂-neutral« umfasst nur einen Teil des Problems

Die Ölstaaten wehren sich gegen den Begriff

»Dekarbonisierung«

Maximale Beschleunigung auf null in einer Generation

Teil 2

Der große Umbau

Mit dem Strom rollen

Der Verkehr von morgen

Vollgas für E-Mobile. Und für eine andere Mobilität?

Ein Enddatum für den Verbrennungsmotor würde der Industrie helfen

VW reagiert auf Druck der Märkte und der Politik – und um seinen Ruf zu retten

Der erhoffte Mix: ein Drittel weniger Auto, doppelt so viel Schiene und Busse

Die Mühlen der Ebene

Wie die Energiewende ausgebremst wird

Flaute in der Windbranche

Mit dem Reden zwischen Firma und Windgegnern ist es vorbei

Ost gegen West, Stadt gegen Land, Reich gegen Arm – die AfD profitiert

Vorschläge: andere Verfahren, mehr Geld, mehr Mitsprache

Streit wird von Populisten befeuert und eskaliert schnell ins Grundsätzliche

Die Gegner: eine kleine, aber laute und gut organisierte Minderheit

Grün wie Kruppstahl

Die Schwerindustrie sucht ihre Zukunft

Bisher kommen aus Duisburg 2,5 Prozent aller deutschen CO₂-Emissionen

Alle schwärmen vom »grünen Wasserstoff« als Zukunftstechnologie

Große Pläne, große Fragezeichen

Auf schwankendem Boden

Die Landwirtschaft als Klimaretter

Eine stille Problemzone: Emissionen aus Moor, Mägen und Milch

Klimaneutral heißt: Die Landwirtschaft darf weiter Treibhausgase ausstoßen

Weniger wäre mehr – aber das ist ein Tabu

Äcker der Zukunft: voller Büsche und Bäume?

Wer mehr Nachhaltigkeit will, bekommt Probleme – auch als EU-Kommissar

Klimaschutz und Tierwohl honorieren statt Massenproduktion

Das neue Schlagwort: Carbon Farming

Wie der Kohleausstieg: eine »Exitstrategie« für trockenes Moor

Immobil heißt unbeweglich

Effiziente Gebäude sind der Schlüssel

Klimaneutrale Gebäude: eine riesige Baustelle

Der Holzbau als ökologische Nische

Hinter uns liegt ein verlorenes Jahrzehnt für effiziente Gebäude

Die Immobilienlobby bremst: fördern ja, fordern nein

Das Ziel: doppelt so viel Sanierung bei Altbauten

Es fehlen Handwerker und Energieberater

Klimaschutz ohne soziale Rücksicht,

Mietendeckel blind für Klimaziele

Der kommende Boom für Wärmepumpen

Der Sprung ins Nichts

Ehrgeizige Vorreiter-Kommunen machen Mut

38 Jastimmen, eine Enthaltung für die radikale Ansage

Eine Tradition in den Kommunen: Klimaschutz und Nachhaltigkeit

Noch fehlen Stellen, Gesetze und eine Milliarde Euro

Alle sind begeistert, bis es das eigene Auto und den Geldbeutel trifft

OB Palmer wagt sich mit Tübingen in juristische Grauzonen

Boris Palmer ist umstritten, seine Politik mehrheitsfähig

Teil 3

Rezepte für die Nulldiät: Was tun?

Der Weg zur Grünen Null

Richtig viel Geld ausgeben

Finanzen als Ökohebel

Die Hoffnung auf die grüne Bazooka täuscht

40 Milliarden ausgegeben, kaum CO2 gespart

Jedes Jahr zusätzlich 70 Milliarden an Ökoinvestitionen

Die Industrie muss ohnehin investieren –

warum nicht öko?

Ein großer Schritt: Die EU definiert Kriterien für grüne Geldanlagen

Aufhören

Schluss mit dem »Weiter so«

Welche Verträge müssen wir brechen?

Schrumpfung und Verbote sind keine beliebten Begriffe

Wir verzichten bereits: auf Natur, leise Städte,
saubere Luft

Der Staat: Vorbild oder Organisator beim Schrumpfen?

Druck machen

Neue Fronten in der Lobby Schlacht

»Themenanwaltschaft« statt »Lobbyismus«

Die Lobby macht der Deutschland AG in der Krise

Auch Konservative und Konzerne lassen grün denken

Aus eigenem Interesse: Unternehmen für Klimaschutz

Die »Fridays« fühlen sich machtlos – ihre Gegner auch

Gas als Brücke in die Zukunft – oder als Klimakiller

»Verändert hat sich nur die Rhetorik.«

Der Widerstand ist ins Internet und in die

Parlamente eingezogen

Klagen statt Jammern

Klimaschutz vor Gericht

Umwelt- und Klimaklagen werden immer häufiger

Öko-Existenzminimum? Das Verfassungsgericht
zögerte lange

Das Pariser Abkommen hat vieles geändert

Weltweit sind Umweltklagen erstaunlich erfolgreich

»Juridifizierung der Politik, Politisierung der Justiz«

Sein Leben ändern

Lifestyle und Überlebensstil

KonsumentInnen sind für grüne Themen sensibel
Klimagerechtigkeit: einmal fliegen alle drei Jahre
Das Versprechen: weiter wie bisher, aber klimaneutral
Der böse »Rebound«: effizienter, trotzdem mehr
Emissionen

Was hilft? Weniger arbeiten, weniger verdienen, sagt der
Experte

Nicht fliegen und Balkon statt Kühlschrank
»Wir stehen kurz davor, dass das System Richtung
Klimaschutz kippt.«

Dosiert digitalisieren

Mit der Zukunft rechnen

Videokonferenzen statt Dienstreisen entlasten das Klima
»Utopie und Horror liegen dicht nebeneinander.«

Die Techindustrie wird immer grüner und effizienter
Sechsmal so viel Rechenleistung, sechs Prozent
mehr Emissionen

Mehr Effizienz – aber auch mehr Konsum und
Umweltbelastung

124 Millionen ungenutzte Handys in den Schubladen

Die Utopie: eine Suchmaschine, die zur
Nachhaltigkeit verführt

Ehrliche Bilanzen führen

Von Schwarzmalern und Grünwäschern

Früh anfangen, gut durchhalten, viel Geld investieren,
clever rechnen

»Heute unterschreibt der Vorstand – das ändert den Anspruch von Grund auf.«

Firmen und Banken im »Klimastresstest«

Firmen wollen reguliert werden

Der Klimacheck macht effizienter und beliebt bei Investoren

Der Markt für freiwillige CO₂-Lizenzen ist undurchsichtig
Unter den Teppich kehren

Hoffen auf die CO₂-Müllabfuhr

Simple Theorie, umstrittene Praxis

Größter Erfolg bislang: mehr Öl produziert

Energie für das Experiment kommt aus der Müllverbrennung

Ein neuer lukrativer Markt für die Ölkonzerne

Norwegen lockt: ein Grab in der Nordsee für deutsches CO₂

Umweltverbände: dagegen, unentschieden, dafür
Umbauen oder Umhauen

Stresstest für den deutschen Wald

Tote Zonen im Wald in einem Jahr verdreifacht

Bislang war der Wald ein verlässlicher Klimaschützer –
jetzt wackelt er

Im Trockenstress leidet die Abwehr gegen Schädlinge

Fichte und Buche raus, Esskastanie und Weißtanne rein

Was wollen wir vom Wald? Holz, Erholung, Artenschutz,
CO₂-Speicher?

Milliarden für die kostenlose Dienstleistung der Natur
Alle mitnehmen

Das Versprechen vom gerechten Übergang
40 Milliarden Euro über 20 Jahre für die Kohleregionen
Der Umbau ist kein Jobkiller – im Gegenteil
Gewerkschaften werben für »Transformationsbeiräte«
»Es wird Einbußen bei Wachstum und Wohlstand geben.«
Alle mitnehmen – auch Artenschutz und
Entwicklungsziele?

Die »Klimadividende« für alle BürgerInnen ist gescheitert
Erfinden

Ideen für ein gutes Morgen
Innovationen sind nicht immer die Lösung –
manchmal sogar das Problem
Fehlt es an guten neuen Ideen – oder an der
Umsetzung der alten?
»Technologieoffen« kann heißen, dass die bessere Technik
behindert wird
Fotovoltaik an der Fassade, Kohlenstoff im 3-D-Drucker,
Emissionen in Echtzeit
Steuern auf Umweltverbrauch, Subventionen mit
Verfallsdatum

Umsteigen oder Aussteigen

Kann es einen Grünen Kapitalismus geben?
»Grüner Kapitalismus«: Lösung oder
Verschlimmbesserung?

Was darf wachsen? Was muss schrumpfen?
Konservative und Wirtschaft scheuen die Systemfrage
Postwachstum oder Rationierung von knappen
Ökogütern?

Ausblick

Der ganz lange Atem

Vom Hobbyjogger zum Profirunner

Die Politik als Streckenposten und Cheerleader

Der kleine Unterschied in der alltäglichen Realpolitik

Bei jedem Gesetz und jeder Maßnahme:

Ans Klima denken!

Applaus ist wichtig, Zähne zusammenbeißen auch

»Klimaneutralität ist der bekloppteste Begriff, für den man
kämpfen kann«

Dank

Literatur zur Klimaneutralität

Einführung

Trau keinem über 24

Hier und jetzt entscheiden wir über unsere Zukunft:
Gefährlicher Stillstand oder Aufbruch zur Verantwortung?

An das Jahr 1997 kann ich mich noch gut erinnern. Der Bundespräsident hieß Roman Herzog und forderte, durch Deutschland müsse ein »Ruck« gehen. Jan Ullrich gewann die Tour de France, Prinzessin Diana starb bei einem Autounfall in Paris, und der erste Band von »Harry Potter« erschien. In Japan beschloss die UN-Klimakonferenz das »Kyoto-Protokoll«, und in Berlin zog meine Freundin bei mir ein. Heute leben wir immer noch zusammen, aber vieles andere hat sich stark verändert. Trotzdem erinnere ich mich noch gut daran, wie die Welt sich damals anfühlte. 24 Jahre sind keine lange Zeit, wenn man auf sie zurückblickt.

Wenn man hingegen in die Zukunft schaut, scheinen 24 Jahre endlos. Wer weiß schon, wie unser Leben in einer Generation aussehen wird? Vieles dabei ist unsicher. Aber eines ist klar: Im

Jahr 2045 sollen Deutschland und bis 2050 auch ganz Europa (und hoffentlich weite Teile der restlichen Welt) »klimaneutral« sein – also praktisch keine Treibhausgase mehr in die Atmosphäre blasen, die die Klimakrise weiter anheizen. Was das für uns alle eigentlich bedeutet, wie wir das schaffen können und warum das so wichtig ist, darum geht es in diesem Buch.

»Klimaneutralität« ist das größte Versprechen, das uns Politik und Wirtschaft geben können. Genauso groß wäre vielleicht »Weltfrieden«, aber den verspricht uns keiner. Aus gutem Grund. Um aber die Grüne Null bei den CO₂-Emissionen zu erreichen, müssen wir die Art und Weise völlig umstellen, wie wir Strom erzeugen, uns fortbewegen, Dinge produzieren und verbrauchen, was wir essen, wohin wir reisen, wie wir unser Geld anlegen und was wir erfinden. Wir werden dafür sehr viel Kapital brauchen, sehr viele Ideen, sehr viel Entschlossenheit und sehr viel Mut zur Veränderung. Und das alles innerhalb einer Generation.

Veränderungen machen vielen Menschen Angst. Das ist normal und logisch. Wer grundlegende Umstürze wie im Osten Deutschlands ab 1989 erlebt hat, der wird vom Komplettumbau der deutschen Wirtschaft und Gesellschaft erst einmal nicht begeistert sein. Aber die Welt verändert sich trotzdem: Die Digitalisierung formt unser Leben um, globale Migration ist eine Tatsache, Krankheiten wie die Corona-Pandemie machen uns klar, wie verletzlich unsere Körper und unsere

Gesellschaften sind. Und der Klimawandel verändert rasant die Bedingungen, unter denen wir Menschen leben und arbeiten.

Es hilft nichts, den Kopf in den Sand zu stecken. Und auf die größte akute Bedrohung, die Klimakrise, gibt es ja eine gute Antwort: die »Klimaneutralität«. Wir müssen schnell weg von den größten Verursachern der Erderhitzung, von Kohle, Öl und Gas.

Unmöglich, sagen manche. Sehr gut möglich, sagen viele andere: Wir haben das Geld, wir haben die Technik, wir haben viele Gesetze, wir haben den Willen. Wir müssen nur richtig loslegen. Auch das beschreibt dieses Buch: Wo stehen wir auf diesem abenteuerlichen Weg Richtung 2045 – und wie kommen wir weiter? Was und wer treibt uns an? Wer bremst? Was fehlt noch?

Je mehr man zu dem Thema recherchiert, desto klarer wird: Auch die Verantwortlichen in Politik, Industrie und Gesellschaft wissen oft nicht, wie groß das Thema Klimaneutralität ist und wie sie damit umgehen sollen. Es gibt keinen genauen Fahrplan, keine exakte Kostenabschätzung, keinen 24-Jahres-Plan. Aber die großen Ziele sind klar, die Wegmarken gesetzt, die Instrumente liegen zum großen Teil bereit. Es muss nur endlich losgehen. Das legt der Blick auf die Zahlen und Daten der Wissenschaft dringend nahe: Die Klimakrise, der Auslöser aller Ideen zur Grünen Null, wartet nicht. Je schneller und entschlossener wir jetzt handeln, desto weniger wird es

kosten – weniger Geld, weniger Menschenleben, weniger Zukunftschancen, die wir uns verbauen.

»Die Zeit zu handeln ist jetzt«, so heißt es auf jeder UN-Klimakonferenz seit fast 30 Jahren. Nie war dieser Satz so richtig wie heute. In den 2020er-Jahren wird sich entscheiden, ob die Welt den Klimawandel noch so abbremsen kann, dass sie 2100 im Schnitt nicht mehr als zwei Grad oder 1,5 Grad wärmer ist als vor der Industrialisierung ab 1850. Bisher sind die klimaschädlichen Emissionen weltweit fast immer nur gestiegen. Jetzt müssen sie nach allen Prognosen in den nächsten zehn Jahren weltweit halbiert werden, damit die Ziele erreichbar sind.

Noch einmal laut und deutlich: In zehn Jahren muss die Welt ihre CO₂-Emissionen halbieren. Und Industriestaaten wie Deutschland, die Wirtschaftskraft Nummer 1 in Europa, müssen dabei vorangehen. Warum? Weil sie einen großen Teil des Problems verursacht haben, weil sie damit reich geworden sind, weil sie die Technik dazu entwickeln und weil sie sich schon auf den Weg gemacht haben. Deutschland hat seine Emissionen um etwa 40 Prozent gegenüber 1990 reduziert und verspricht noch viel mehr. Denn nur eine klimafreundliche Gesellschaft birgt die Chance auf sauberen Wohlstand und halbwegs gerechten Frieden in Europa und weltweit.

Deshalb sind die Pläne zur Klimaneutralität auch und vor allem für Deutschland so aktuell und brisant: Was in den nächsten zehn Jahren in Berlin und Brüssel, aber auch in den

deutschen Bundesländern, Kommunen, Konzernleitungen und Hinterzimmern entschieden und umgesetzt wird, legt den Pfad bis 2045 fest.

Um es mal drastisch zu sagen: Was der Deutsche Bundestag und die Bundesregierung in den nächsten zwei Legislaturperioden ab 2021 zur Klimaneutralität beschließen und umsetzen, entscheidet über unser Schicksal – darüber, ob Deutschland seiner Verantwortung gegenüber seinen Bürgerinnen und Bürgern, der Europäischen Union und der Weltgemeinschaft nachkommt. Nämlich als reiches Industrieland mit schier unbegrenzten Vorräten an Kapital, Erfindungsgeist und politischer Stabilität den Weg zur Klimaneutralität mit anderen zu gehen und ihn anderen vorzuzeichnen.

30 Jahre lang haben sich die Verantwortlichen auch in der deutschen Klimapolitik mit Klein-Klein durchgemogelt. Damit ist es jetzt vorbei. Sie stehen vor einer schwierigen Aufgabe, die sie sich selbst gestellt haben – und die sie durch jahrzehntelange Versäumnisse deutlich schwieriger gemacht haben als nötig: jetzt Maßnahmen durchzusetzen, deren Ergebnisse sie nicht mehr erleben werden – zumindest nicht als Amtsträger. Wenn es Lehren aus der globalen Corona-Pandemie gibt, so heißen sie: Wir sind als Menschen und als Gesellschaften verwundbarer, als wir glauben. Wir sollten kommende Risiken minimieren und uns auf mögliche Folgen einstellen. Wir sollten alles tun, um nicht sehenden Auges in

eine weltweite Krise hineinzulaufen. Und wir sollten daran denken, dass der »Impfstoff« gegen die Klimakrise schon erfunden ist: ein klimaneutrales Leben und Wirtschaften.

Viele begreifen einen solchen Umbau als Bedrohung. Für manche ist er es auch. Aber für die große Mehrheit der Menschen und Unternehmen bedeutet ein klimaneutrales Deutschland eine große Chance: auf gute Jobs, saubere Luft, lebenswerte Städte, eine halbwegs intakte Natur, auf ein Ende des »Immer mehr« und einen neuen Blick darauf, was wirklich zählt – auf mehr Wohlstand und Gesundheit statt einfach nur immer mehr Besitz.

Dieses Buch beschreibt, was bereits getan wird und was noch zu tun bleibt, um die Klimakatastrophe abzuwenden. Es zeigt aber auch, was alles noch fehlt. Und was wir in Zukunft unterlassen müssen, wenn unsere große Rechnung spätestens 2045 mit einer Grünen Null unterm Strich enden soll.

Das bedeutet nicht, auf alles zu verzichten. Ganz im Gegenteil. Wir werden uns auch in der nächsten Generation eine Menge Komfort und Überfluss erlauben können. Nur eines nicht mehr: den Luxus des Nichtstuns. 24 Jahre gehen schnell vorbei.

Teil 1

**Von 850 Millionen auf null – das Ziel
Klimaneutralität**

Merkels grüne Zeitbombe

Was »Klimaneutralität« konkret bedeutet, weiß bisher in Politik und Wirtschaft praktisch niemand. Trotzdem wird der Abschied von Erdgas, Kohle und Öl die nächsten Jahr-zehnte dominieren.

Raum und Anlass sind nicht dafür gemacht, dass hier Geschichte geschrieben wird. Das unscheinbare Gebäude der DZ Bank am Brandenburger Tor in Berlin-Mitte duckt sich zwischen der Botschaft der USA und der Akademie der Künste. Im Foyer thront eine riesige silbrige Skulptur, die aussieht wie ein durchlöcherter Fußball. Im Kellergeschoss füllen unter einer Glasdecke blaue Sitzreihen den Saal. Hier tritt an diesem 14. Mai 2019 um zehn Uhr morgens Bundeskanzlerin Angela Merkel im roten Blazer ans Rednerpult – im Hintergrund eine blaue Wand mit dem Logo der Bundesregierung.

Im Publikum sind die zweite und dritte Garde der internationalen Klimadiplomatie versammelt. Und die Bundeskanzlerin macht eine unscheinbare Aussage, die allerdings eine Menge Sprengstoff enthält: »Ich schlage vor, dass unser konkretes Datum für die Klimaneutralität 2050 sein

soll. Wir sollten darüber reden, wie wir das Ziel erreichen – nicht, ob wir es erreichen wollen.«

Merkel spricht beim Petersberger Klimadialog – benannt nach dem ersten Treffen im Jahr 2010 auf dem Petersberg nahe Bonn, jetzt aber immer in Berlin abgehalten. Seit einem Jahrzehnt treffen sich Ministerinnen und Minister, Klimaretter und Klimabremser, Sherpas und Beamte aus etwa 20 wichtigen Staaten für zwei Tage hinter verschlossenen Türen. Sie loten aus, welche Deals bei den nächsten Verhandlungen möglich sind.

Merkel hat dieses Forum immer schon gern für ein Ausrufezeichen zur Klimapolitik genutzt: 2014 verkündete sie hier, Deutschland werde seine Finanzhilfen für arme Staaten verdoppeln; 2018 nannte sie den Verkehrssektor mitten im Dieselskandal »unser Sorgenkind«. Und auch an diesem 14. Mai 2019 hat die Bundeskanzlerin vor allem eine Botschaft an die eigene Bevölkerung: Deutschland soll sich verpflichten, bis spätestens 2050 nicht mehr Treibhausgase in die Atmosphäre zu blasen, als wieder herausgefiltert werden – ob mittels der Speicherfunktion der Wälder oder durch technische Kniffs. Die Idee klingt abstrakt-technisch, Merkel trägt sie trocken in den für sie typischen Schachtelsätzen vor.

Zwei Jahre später, der 7. Mai 2021. Wieder ist »Petersberger Klimadialog«, wieder sitzt Angela Merkel, diesmal im blauen Sakko, vor einer blauen Wand und spricht mit PolitikerInnen in der ganzen Welt – wegen der Coronakrise allerdings nur am

Bildschirm. Die Bundeskanzlerin verkündet, warum sie nach harter Kritik des obersten deutschen Gerichts an ihrer Politik dem Land ein noch schärferes Klimaziel verordnet: »Das Bundesverfassungsgericht hat uns in einem wegweisenden Urteil aufgegeben, beim Klimaschutz die Generationengerechtigkeit stärker in den Blick zu nehmen und den Weg zu Klimaneutralität konkreter zu beschreiben.« Deutschland wolle deshalb schon bis 2045 klimaneutral sein und schon bis 2030 seine Treibhausgas-Emissionen um 65 Prozent gegenüber 1990 senken, nicht nur um 55 Prozent. Das steht in dem Entwurf für ein geändertes »Klimaschutzgesetz«, den Merkels Beamte nach hektischer Arbeit einen Tag vor »Petersberg« gerade noch fertiggestellt haben.

Plötzlich geht alles ganz schnell. In den letzten Wochen vor Merkels letztem Auftritt im »Petersberg«-Format haben sich die Ereignisse überschlagen. am 29. April erklärte das Bundesverfassungsgericht das »Klimaschutzgesetz« von Merkels Regierung teilweise für verfassungswidrig. Und nur eine Woche später verkündet die sonst oft zögerliche Kanzlerin einer verwunderten Öffentlichkeit, Klimaschutz werde jetzt noch schneller und drastischer betrieben als schon seit 2019 angekündigt.

Tatsächlich ist diese Idee aber ein radikales Zukunftsziel, das Politik, Wirtschaft und Gesellschaft enorm unter Druck setzt. Denn »Klimaneutralität« bedeutet: bis 2045, also im Rahmen einer Generation, muss das viertgrößte Industrieland der Welt

seinen Stoffwechsel komplett umbauen. Weg von einer Gesellschaft, die bei der Produktion von Gütern, bei der Mobilität und der Ernährung, bei der Errichtung, Heizung und Kühlung von Gebäuden und der Elektrizität auf Kohle, fossiles Gas, Öl oder Atom setzt – hin zu dem, was die Wissenschaft und ein wachsender Teil der Bevölkerung immer dringender fordern: ein Land, das unterm Strich keine klimaschädlichen Treibhausgase mehr ausstößt.

Ein radikales Klimaziel als politisches Erbe

Mit der Entscheidung für ein klimaneutrales Deutschland definiert Angela Merkel das politische Erbe ihrer Kanzlerschaft. Der Unterschied zum alten Klimaziel von minus 80 bis 95 Prozent sei weitaus größer als ein paar Prozentpunkte, sagte Jochen Flasbarth, der seit 2013 als SPD-Staatssekretär im Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit in der Regierung den Klimaschutz beharrlich vorangetrieben hat. »Vorher haben die Vertreter der Stahl-, Zement- oder Autoindustrie immer gemeint, die verbleibenden fünf bis 15 Prozent Treibhausgase wären für sie reserviert. Diese Tür ist jetzt zu.«

Experten rund um das Thema Klimapolitik sehen das ähnlich. »Klimaneutralität lässt keine Restemissionen mehr zu; der Einsatz von Kohle, Öl und Erdgas muss um 100 Prozent reduziert werden«, sagt Rainer Baake. Als Staatssekretär für Bündnis 90/Die Grünen im Umwelt- und Wirtschaftsministerium hat er lange am Ausstieg aus der Atomkraft und am Ausbau der erneuerbaren Energien gearbeitet; er hat den Ökoverband Deutsche Umwelthilfe (DUH) geleitet und den Thinktank Agora Energiewende aufgebaut. Seit Ende 2020 treibt Baake mit der neu gegründeten Stiftung Klimaneutralität die Regierung mit Gutachten und Gesetzesvorschlägen vor sich her, ob es darum geht, wie man die Windkraft ausbaut oder wie man die Nutzung von fossilen Brennstoffen einschränkt. Er sagt: »Vor allem die Industrie braucht diese klaren Vorgaben, wenn sie jetzt die richtigen Investitionen für die nächsten Jahrzehnte entscheiden soll – und vor allem, wenn sie ganz konkret die falschen Investitionen in fossile Kraftwerke oder Verbrennungsmotoren unterlassen soll.«

Auch auf der EU-Ebene ist das Signal angekommen. Im Dezember 2019 beschließen die Staats- und Regierungschefs der 27 EU-Länder, die Union mit ihren etwa 450 Millionen Menschen solle spätestens 2050 klimaneutral sein – viele der PolitikerInnen wissen wohl nicht so genau, wozu sie ihre Länder da verpflichten. Gleichzeitig präsentiert die EU-Kommission ihren »Green Deal«, der den Weg zu diesem Null-

Ziel vorzeichnet und gravierende Folgen haben wird. Der Vizechef der EU-Kommission und Kommissar für Klimaschutz Frans Timmermans, beschreibt sie so: »Die EU-Länder haben sich auf diese Ziele festgelegt. Keiner kann sich mehr verstecken, und keiner kann sagen: Es bleibt alles beim Alten.«

»Keiner kann sagen: Es bleibt alles beim Alten.«

Es muss sich etwas ändern, das ist auch Angela Merkel in den letzten zwei Jahren ihrer Amtszeit klar geworden. Oder besser: Dass Veränderungen nötig sind, weiß die promovierte Physikerin, die als Umweltministerin 1997 das Kyoto-Protokoll mitverhandelte, besser als andere. Aber nun sieht die Machtpolitikerin auch eine Chance, für solche Veränderungen Mehrheiten zu organisieren. Da sind die Warnungen aus der Wissenschaft, dass sich der Klimawandel immer weiter und immer schneller zuspitzt. Ein knappes Jahr zuvor hatte der UN-Klimarat (Intergovernmental Panel on Climate Change; IPCC) in einem Sondergutachten klargestellt, dass der Unterschied zwischen einer Erwärmung um 1,5 oder um zwei Grad Celsius bis 2100 groß wäre – die beiden Grenzen, die im Pariser Klimaschutzabkommen von 2015 angesprochen sind. Die EU

und alle Industriestaaten müssen ihre CO₂-Emissionen bis 2030 praktisch halbieren, um das Schlimmste zu verhindern.

Dazu kommt: Der Klimawandel ist für Deutschland nicht mehr eine weit entfernte Zukunft. Er brennt auf der Haut. Extrem trockene und warme Sommer seit 2018 bringen Rekordtemperaturen, sie schädigen den Wald und die Landwirtschaft. Es regnet auch im Herbst und im Frühjahr weniger. All die Szenarien, vor denen die Wissenschaft lange gewarnt hat, rücken nun näher.

Dann ist da aber auch der Druck von der Straße. Seit 2019 streiken freitags Schülerinnen und Schüler in Deutschland als »Fridays for Future« für konsequenten Klimaschutz. 2018 hatte das schwedische Schulmädchen Greta Thunberg eine weltweite Klimabewegung ausgelöst, mit Folgen auch in Deutschland: Bei den Landtagswahlen in Bayern und Hessen und der Europawahl 2019 wird die »Klimaschutzpartei« Bündnis 90/Die Grünen so stark wie nie zuvor. Und Merkels Vertraute Ursula von der Leyen stellt sich als EU-Kommissionspräsidentin an die Spitze derer, die für Klimaneutralität werben.

Angela Merkel hat in den 14 Jahren ihrer Kanzlerschaft bis 2019 einen Schlingerkurs zwischen »Klimakanzlerin« und Ökobremslerin vollzogen. Unter ihrer Führung ist Deutschland politisch und wirtschaftlich stabil geblieben, hat die Finanz-, die Euro- und die Migrationskrise gemeistert, dafür aber die Klimakrise auf die lange Bank geschoben. In Merkels Deutschland ist die Wirtschaft gewachsen und der Anteil von

Ökostrom am Strommix auf über 40 Prozent gestiegen. Aber die CO₂-Emissionen sind lange kaum gesunken.

Das Land hat unter Merkel den Ausstieg aus der Atomkraft bis 2022 und aus der Kohle bis 2038 begonnen. Aber es wird auch deutlich, dass all das nicht genügt, um den Anforderungen des Pariser Abkommens, den Warnungen der Wissenschaft oder dem Protest in der Gesellschaft wirksam zu begegnen.

Das Klimaschutzgesetz bindet die kommenden Regierungen

Am 12. Mai 2021 beschloss das Bundeskabinett das neue Klimaschutzgesetz, keine zwei Wochen nach dem epochalen Urteil des Verfassungsgerichts. Wie gefordert, verschärfte darin die Regierung nicht nur die Ziele, sondern legte auch für jedes Jahr bis 2045 eine Obergrenze für die Emissionen fest. Bis 2030 werden diese CO₂-Deckel fein säuberlich auf die Sektoren wie Industrie, Verkehr, Gebäude oder Landwirtschaft verteilt. Was noch zwei Jahre zuvor in Merkels CDU/CSU-Fraktion als »Öko-Planwirtschaft« beschimpft und abgelehnt wurde, fand plötzlich allgemeine Zustimmung. Ein Unions-Abgeordneter fasste die gewandelte Stimmung so zusammen: »Es ist unser Gesetz, es gehört zu den Regeln, die unsere Kanzlerin auf EU-

Ebene durchgesetzt hat und die unsere Unionskollegin von der Leyen vorantreibt. Und als Rechtsstaatspartei müssen wir umsetzen, was das Verfassungsgericht verlangt.«

Damit waren die neuen Ziele beschlossen. Ob sich die große Koalition noch auf entsprechende Maßnahmen einigen konnte, war bei Redaktionsschluss dieses Buches noch offen. Allerdings verabredete die Koalition, mehr Geld für Klimaschutz zur Verfügung zu stellen. Schon im »Klimaschutzprogramm 2030« hatte die Regierung dazu im September 2019 unter dem Eindruck großer Demonstrationen der »Fridays for Future« solche Weichen gestellt. Demnach wird ab 2021 erstmals in Deutschland auch der CO₂-Austoß von Gebäuden und Verkehr mit einem Preis im »deutschen Emissionshandel« belegt; Bahnfahren wird billiger, der Ausbau des Ökostroms auf 65 Prozent bis 2030 festgelegt und der Preis der im Erneuerbare-Energien-Gesetz festgelegten EEG-Umlage gedeckelt. Neue Förderprogramme sollen die Energieforschung und die bessere Dämmung von Häusern vorantreiben, Pendler entlasten und E-Autos billiger machen. Auch in der Corona-Krise wird das Ziel »Klimaneutralität« nicht angetastet. Allerdings werden die milliardenschweren Hilfs- und Rettungsprogramme der Regierung nicht konsequent auf das Ziel der Grünen Null ausgerichtet. Für die Rettung der angeschlagenen Lufthansa gibt es auch ohne jede zusätzliche Ökoverpflichtung etwa so viele Steuergelder wie für die

Zukunftstechnologie grüner Wasserstoff – knapp acht Milliarden Euro.

Am Ende von Angela Merkels Amtszeit zeigt sich: Die »Klimakanzlerin« hinterlässt ihrer Nachfolgerin oder ihrem Nachfolger wichtige Weichenstellungen, aber auch schwere Hypothesen. Deutschland hat über ein Jahrzehnt seine Emissionen praktisch nicht gesenkt, die erneuerbaren Energien gleichzeitig stark ausgebaut, die Dynamik aber wieder gedrosselt. Den Umbau der Gesellschaft zur »Klimaneutralität« hat die Regierung Merkel zwar beschlossen, aber die Umsetzung dieses Mammutprojekts hat sie dem nächsten Parlament und der nächsten Regierung – oder besser: für die nächsten Jahrzehnte allen Regierungen und Parlamenten – überlassen. Die »wilden Zwanzigerjahre« des 21. Jahrhunderts sind das entscheidende Jahrzehnt für den Klimaschutz. Deutschland bietet an dieser Schwelle ein widersprüchliches Bild: Die fossile Nulldiät für eine Industrienation bleibt bislang trotz allem Fitness- und Effizienzgerede weit hinter dem Nötigen und Möglichen zurück. Das alte fossile System von Kohle, Verbrennungsmotor und Gasheizung hat keine Zukunft, klammert sich aber an die Vergangenheit. Viele Menschen ahnen, dass sich etwas grundlegend ändern muss, vermissen aber eine Bauanleitung für eine saubere Zukunft.

Auf der anderen Seite ist das Ziel der Klimaneutralität gesetzlich, politisch, juristisch und gesellschaftlich verankert; jede folgende Bundesregierung ist daran gebunden. Aus den